

Aufgaben für den 24.3.2020

1. Kontrolliert und ergänzt die Ergebnisse des Arbeitsblattes „Jesus zieht in Jerusalem ein“ sowie des Heftaufschriebes mithilfe meines Lösungsvorschlags auf der dritten Seite.

Bald beginnt die Osterzeit, vor Ostern sind Palmsonntag und die Karwoche, in der es verschiedene Feier- und Festtage gibt. In dieser und nächster Woche wollen wir uns mit diesen besonderen Zeiten des Kirchenjahres beschäftigen. Also bearbeitet die folgenden Aufgaben bitte in eurem **Festeheft!**

2. Lege auf einer neuen Seite in deinem Festeheft folgende Tabelle an, recherchiere die Festtage im Internet und fülle die zweite Spalte der Tabelle auf diese Weise aus. Die Symbole für die letzte Spalte findest du auf dem Jahreskreis ganz vorn in deinem Festeheft.

Festtag	Woran denken Christen an diesem Tag?	Symbol aus dem Jahreskreis
Palmsonntag		
Gründonnerstag		
Karfreitag		
Ostersonntag, Ostermontag		

3. Lies dir den Text „Jesu Verurteilung und Tod“ gut durch, übernimm die Tabelle unter der Überschrift „Jesu Verurteilung und Tod“ in dein Festeheft und fülle sie aus.

Aufgaben für den 25.3.2020

1. a) Nimm eine Zeitung oder Zeitschrift zur Hand. [Wenn du keine hast, dann recherchiere Nachrichten im Internet.]
b) Suche einen Artikel, der von Leid und Angst berichtet, schneide ihn aus und klebe ihn auf die nächste Seite in deinem Festeheft. Lass bitte Platz für eine Überschrift.

Die Zeitungsausschnitte erzählen uns, welches Leid Menschen ertragen müssen. Oft können sie solches Leid auch nicht mehr tragen, sie haben nicht genügend Kraft. Aber wie ist das mit Sorgen in unserer eigenen Welt? Auch wir haben Alltagsorgen, die wir manchmal nur schwer tragen können. Auch unsere Fehler, wenn wir schuld sind am Leid anderer, auch die können uns schwer zu schaffen machen.

- c) Notiere deinen eigenen Kummer oder den Kummer von Bekannten unter dem Zeitungsartikel.
2. Zeichne einen Holzbalken quer über eine Doppelseite in deinem Festeheft. Lies die Erzählung „Ich stelle mir manchmal vor ...“ gut durch.

Christen gehen davon aus: Gott ist in der Person Jesu ein Mensch geworden. Aber warum lässt er das mit sich machen, warum lässt er sich umbringen, warum lässt er nicht einen Blitz hineinfahren zwischen die Soldaten, warum befreit er sich nicht, warum schleppt er dieses Kreuz und lässt sich daran aufhängen - ohne sich zu wehren, warum nur?...

3. Notiere eigene Vermutungen auf einem Teil der Doppelseite, auf der auch der Holzbalken gezeichnet ist. Schreibe auf einen anderen Teil der Doppelseite den in der Erzählung zitierten Jesajavers folgendermaßen auf:

Beim Propheten Jesaja heißt es: „Er hat unsere Krankheit getragen und unsere Schmerzen auf sich geladen.“ (Jesaja 53,4)

Notiere mit Blick auf die Sorgen, die du am Anfang aus Zeitung und deinem Leben gesammelt hast, in einem Satz darunter, was diese Aussage des Propheten Jesaja auch heute noch für uns bedeuten kann.

4. Notiere dir nun die Überschrift über dem Zeitungsartikel: Jesus stirbt für uns und trägt auch unser Leid.
5. Lies die folgenden Zeilen über die Bedeutung des Todes Jesu durch und fasse den Inhalt in 1-2 Sätzen ebenfalls auf deiner Doppelseite zusammen.

Christinnen und Christen glauben, dass Jesus Christus mit seinem Tod am Kreuz eine Strafe trug, die er nicht verdient hat. Nicht seine Sünde, sondern die der anderen hat ihn ans Kreuz gebracht. Christen sagen: „Christus ist für unsere Schuld gestorben“ - und dieses stellvertretende Leiden ist der Ausgangspunkt für eine Versöhnung Gottes mit den Menschen. Ein Christ sagt: „Erst im Vertrauen darauf, dass Christus bereit ist, sich für mich hinzugeben, und ich mich nicht mehr beweisen muss, entkomme ich der Macht der Sünde. Glaube befreit aus Selbstbezogenheit.“

Quelle: Evangelische Kirche Deutschland, URL: <https://www.ekd.de/Sunde-11267.htm> [letzter Zugriff: 20.3.2020].

Schicke mir bis Donnerstag, 26.3. bitte die Ergebnisse der zwei Tabellen (und nur diese) per Mail zu (eingescannt, abfotografiert, abgetippt, ...). Die Aufgaben der zweiten Stunde besprechen wir, wenn wieder regulärer Unterricht ist. Ich behalte mir vor die Ergebnisse einzusammeln und unter „sonstige Leistungen“ zu benoten.

Lösungsvorschlag für das Arbeitsblatt und den Heftaufschrieb (Lückentext)

Aufgabe 1: individuelle Lösung!!!

Mögliche Gedanken wären zum Beispiel folgende:

Ich hoffe so sehr, dass er unser neuer König wird; Hoffentlich bringt er unserem Land endlich Frieden; Ich habe schon so viel von diesem Jesus gehört! Jesus hat so viel Gutes getan und jetzt kommt er zu uns! Oh man, so ein Unruhestifter, was will der denn in Jerusalem? Dieser Prediger kann wegbleiben, den brauchen wir nicht! Warum reitet der denn auf einem Esel in die Stadt ein? ...

Aufgabe 2

Welche Bedeutung hat der Begriff „Sohn Davids“? – David war ein großer König Israels. Wenn Jesus als Sohn Davids bezeichnet wird, bedeutet das, dass er als König von Recht und Gerechtigkeit gesehen wird, denn als solchen sah man König David.

Warum reitet Jesus auf einem Eselsfohlen? – Jesus will zeigen, dass er ein König in Demut ist, der nicht angibt oder sich wichtig machen will.

Warum legen Leute Kleider vor Jesus nieder? – Das tun die Menschen, um Jesus als einen von Gott erwählten König zu ehren.

Heftaufschrieb:

Jesus zieht in Jerusalem also wie ein **König** ein, denn die Menschen geben ihm den Titel Sohn **Davids** und ehren ihn mit Kleidern, die sie vor ihm niederlegen. Dass sich Jesus einen Esel als Reittier aussucht, zeigt, dass er **bescheiden/demütig** ist.

Jesu Verurteilung und Tod

Ein junger Jude, Andreas, wird von Pilatus dazu erpresst, Material über neue religiöse Bewegungen in Palästina zu sammeln. Dabei wird er auf Jesus und seine Anhänger aufmerksam und stellt auch Nachforschungen an. Als Jesus in Jerusalem verhaftet wird, befragt ihn Pilatus, was er über Jesus herausgefunden hat. Es findet folgendes Gespräch statt:

„Der Fall soll heute noch verhandelt werden. Du bist mit ihm vertraut. Es handelt sich um Jesus von Nazareth. Er wird verdächtigt, messianische Bewegungen hervorzurufen. Der Hohepriester
5 meint, es sei das Beste, den Fall vor dem Passa zu erledigen, damit er nicht viel Aufsehen hervorruft.“
Ich war zutiefst erschrocken. Sie hatten Jesus inhaftiert! Mein Herz klopfte. Mein Körper zitterte. Alles hatte sich bedrohlich zugespitzt.

10 Pilatus fuhr fort: „Ich hab deine Aufzeichnungen über Jesus gelesen. Danach würde ich ihn als harmlos einstufen. Philosophen und Dichter sollen in diesem Lande leben dürfen. Aber wenn er ein Messiasanwärter ist, dann ist er für den Staat eine
15 Gefahr!“

Es kam auf jedes Wort an. Wie gut, dass ich in Gedanken immer wieder alle Argumente durchgespielt hatte, mit denen ich Jesus verteidigen könnte. Ich begann gleich mit dem Hauptargument:
20 „Eine zentrale Lehre Jesu ist, nicht dem Bösen zu widerstehen. Vielmehr soll man die linke Backe hinhalten, wenn man auf die rechte geschlagen wird. So jemand ist ungefährlich!“

Pilatus blieb unbeeindruckt: „So ein Verhalten ge-
25 fährdet den Staat nicht im üblichen Sinne. Aber es kann ihn in tiefe Verlegenheit stürzen, ja, es kann ihn hilfloser machen als ganze Kohorten von aufständischen Zeloten.“

„Aber wenn jeder im Lande sich wie Jesus verhielte, dann könnte es keine Widerstandskämpfer
30 mehr geben!“, warf ich ein.

„Ich habe aus Erfahrung gelernt. Was du sagst, erinnert an eine folgenschwere Begebenheit am Anfang meiner Regierungszeit. Als ich von Tiberius
35 nach Judäa gesandt worden war, ließ ich Kaiserbilder, die als Feldzeichen dienten, nachts heimlich nach Jerusalem hineinbringen. Am folgenden Tag rief das bei den Juden große Unruhe hervor. Sie waren überzeugt, ihr Gesetz würde mit Füßen ge-
40 treten; es verbietet, dass in der Stadt ein Bildnis aufgestellt wird. Nicht nur die Stadtbewohner empörten sich, auch die Landbevölkerung strömte

in großen Scharen zusammen. Sie machten sich auf den Weg zu mir nach Cäsarea und flehten mich
45 an, die Zeichen aus Jerusalem zu entfernen und ihre väterlichen Gesetze unangetastet zu lassen. Ich weigerte mich. Darauf warfen sie sich rings um meinen Palast auf ihr Angesicht und verharrten fünf Tage und ebenso viele Nächte in dieser Haltung,
50 ohne von der Stelle zu weichen. Tags darauf setzte ich mich in der großen Rennbahn auf meinen Richterstuhl und ließ das Volk herbeirufen, als wollte ich ihm dort eine Antwort geben. Dann gab ich meinen Soldaten verabredungsgemäß ein Zeichen, die
55 Juden zu umzingeln. Der unerwartete Anblick der dreifachen Schlachtreihe, die sie umstellte, machte die Juden starr vor Entsetzen. Ich drohte, sie zusammenhauen zu lassen, wenn sie die Kaiserbilder nicht dulden wollten und gab den Soldaten schon
60 einen Wink, die Schwerter blankzuziehen. Die Juden jedoch warfen sich wie auf Verabredung hin dicht gedrängt auf den Boden, boten ihren Nacken dar und schrien, sie seien eher bereit zu sterben, als dass sie die väterlichen Gesetze überträten.
65 Zutiefst erstaunt über die Glut ihres Glaubens gab ich den Befehl, die Feldzeichen aus Jerusalem zu entfernen. [...] Glaub mir: Ein Staat kann gegenüber Leuten, die sich demonstrativ wehrlos verhalten, hilfloser sein als gegenüber Legionen von
70 Soldaten.“

„Aber hat dieser Jesus von Nazareth nicht gesagt: Widersteht nicht dem Bösen!“

„So, hat er das? Aber er hält sich selbst nicht an seine Lehre. Vor ein paar Tagen ist er als Unruhestifter im Tempelhof aufgefallen. Er hat Händler
75 aus ihm vertrieben, Geldwechslern und Taubenverkäufern die Tische umgestürzt. Das war Gewalt gegen Personen und Sachen! [...] Darum ist dieser Jesus ein Wirrkopf! Ein gefährlicher Wirrkopf, denn
80 die Leute raunen, er sei der neue König!“

Ich widersprach: „Alles, was ich über Jesus erforscht habe, weist darauf hin, dass er kein König oder Messias sein will!“

„Aber andere hoffen, er werde der neue König sein!
 85 Darin liegt das Problem. Von mir aus kann sich
 jeder Schwachsinnige für einen König halten. Ich
 habe nichts dagegen. Gefährlich wird er erst, wenn
 andere an ihn glauben. Gefährlich wird er auch
 dann, wenn er persönlich nicht an seine Königs-
 90 würde glaubt. Schon die Erwartung an ihn schafft
 Unruhe. Denn alle denken, jetzt kommt der große
 Umsturz. Auch harmlose Wirkköpfe werden dann
 zum Sicherheitsrisiko.“ [...] Schließlich ließ er sich
 seufzend auf seinen Stuhl nieder. Leise sagte er:
 95 „Ich habe Angst ...“

Erstaunt blickte ich ihn an. Noch einmal setzte er
 an: „Ich habe Angst, dass mir diese Sache entglei-
 tet. Nein, ich kann nichts tun!“

Sagte er das zu mir oder zu sich selbst? Pilatus
 100 versank ins Grübeln. Fast hatte ich den Eindruck,
 er hätte mich vergessen. Ich räusperte mich. Er
 schaute auf. Sein Blick war wieder klar. Seine
 Stimme klang fest und bestimmt: „Ich hatte mir
 ernsthaft überlegt, ob ich diese drei Banditen, von
 105 denen ich anfangs sprach, zum Passafest freilas-
 sen sollte. Ja, ich war entschlossen, es zu tun.
 Dann aber erfuhr ich von dieser neuen messiani-
 schen Bewegung um Jesus. Das Fest kommt nä-
 her. Die Massen strömen nach Jerusalem. Die
 110 Lage kann kritisch werden. Das Risiko ist zu hoch.“

Gerd Theißen

Aus: Gerd Theißen: Der Schatten des Galiläers. Historische
 Jesusforschung in erzählender Form, Gütersloher Verlags-
 haus, Gütersloh ²⁴2012, S. 216–221 (gekürzt)

Aufgabe

Arbeite aus dem Text heraus, welche Gründe Pilatus hat, Jesus hinrichten zu lassen, und welche Gründe für eine Freilassung sprechen. Trage die Gründe jeweils in die Tabelle ein.

Gründe für die Verurteilung Jesu	Gründe für die Freilassung Jesu

Erzählung: Ich stelle mir manchmal vor ...

Ich stelle mir manchmal vor, ich wäre dabeigewesen, damals in Jerusalem, als sie Jesus verhaftet hatten. Ich stelle mir vor, ich bin unterwegs auf der Straße mitten in Jerusalem. Ich biege um eine Häuserecke und auf einmal bin ich umringt von Menschen. Sie stehen dicht an dicht gedrängt, links und rechts am Straßenrand. Und dazwischen, in der freigelassenen Gasse, marschieren römische Soldaten.

Ich schiebe mich ein Stück weiter vor; hier kann ich zwischen zwei Köpfen hindurchblicken. Und nun sehe ich: Da schleppt ein Mann einen schweren Holzbalken. Er bricht schier unter der Last zusammen. Immer wieder stürzt er, immer wieder zerren ihn die Soldaten hoch und stoßen ihn weiter.

Dicht neben mir steht ein alter Mann, und ich höre wie er murmelt: „Genau so! Genau so wie es geschrieben steht – wie es geschrieben steht, genau so.“ Ich beuge mich zu seinem Ohr und frage: „Genau wie was? Was steht geschrieben?“ Der alte Mann fasst mich am Arm. Er sieht mich an und sagt: „In den alten Schriftrollen, beim Propheten Jesaja, da habe ich es schon gelesen. Da heißt es: Das ist wahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen...“

Der alte Mann lässt meinen Arm wieder los. Beide sehen wir dem Trupp Soldaten nach, die längst unsere Blicke auf den Gefangenen verdecken. Der alte Mann streckt seine Arme aus, als wollte er den Gefangenen zurückholen. „Es ist Jesus!“, ruft er. „Ans Kreuz wollen sie ihn hängen, dabei hat er nichts Unrechtes getan! Kranke hat er geheilt – Blinde, Lahme, Aussätzige, alle wollten sie Hilfe und keinen hat er fortgeschickt. Alles hat er auf sich genommen. Und jetzt trägt er sogar den Hass der Menschen, die ihn töten wollen!“ Der alte Mann lässt die Arme fallen, er sieht mich noch einmal an. Dann dreht er sich um, drängt sich durch die Menschen und lässt mich am Straßenrand stehen.

Quelle: Buck, Elisabeth: Bewegter Religionsunterricht. Innovative, ganzheitliche Konzepte für das 5. bis 7. Schuljahr. München 2017, S. 233f.